Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 2

Rubrik: Ansichtspostkarten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ansichtspostkarten.

Wohl jedermann liebt sie, die meist schönen Ansichtspostkarten. Diese bezwecken mancherlei: erstens sollen sie das Auge entzücken, zweitens erfreuen und drittens kundtun, daß der Absender beim Empfänger in Gedanken weilt.

In der Auswahl der Karten freilich soll man vorsichtig sein. In dieser Beziehung wird leider manchmal gefehlt. Es gehört Anstand und Takt hinzu. Karten dürfen nie anstößig wirken. Wie leicht können Bilder sensible Naturen kränken.

Vor mir liegt ein ganzer Haufen alter Ansichtskarten, die ich bislang im Schrank verwahrt habe, um wieder einmal mit ihnen Zwiesprache zu halten. Ihr Datum reicht zum Teil weit zurück in die Vergangenheit. Viele der lieben Absender haben das Zeitliche gesegnet; sie sind zur großen Armee hinübergegangen, von der es keine Wiederkehr mehr gibt. Andere erfreuen sich noch des Daseins. Ihr Haar ist aber schon merklich ergraut.

Betrachtet man diese Postkarten, so kommen einem allerhand Gedanken. Diese und jene Episode im Leben wird wieder wach. Was hat sich in der langen Zeitspanne alles ereignet! Wer erinnert sich noch des Besuches des deutschen Kaisers in der Schweiz? Da ging es hoch her! Auch findet sich unter den Karten das Bildnis der Königin von Sachsen, die mit dem Hauslehrer durchgebrannt ist. Die Geschichte machte allenthalben berechtigtes Aufsehen. Auch der Burenkrieg erregte damals die ganze Welt. Die Namen der Generäle Dewet, Botha, Delarey waren in aller Mund. Und heute kämpfen die Buren mit den Engländern gegen andere Feinde. Seltsam, die beiden Oberkommandierenden der Italiener und Engländer in Afrika (Lybien) waren früher Waffengefährten und Freunde. Graziani und Wavell kämpften einst gemeinsam gegen die aufständischen Senussis. Damals schenkten sie sich Dolche, auf deren Klingen zu lesen stand: „Geeint sind wir die Herren".

Manche der Ansichtskarten stellen Photographien dar. Die Kinder, die man hier sieht, sind alle schon erwachsen, ja sogar verheiratet und haben selbst Kinder. Wie die Zeit dahineilt!

Eine der vielen Karten stellt einen großen Affen dar, der sich mit seiner eigenen Unterschrift präsentiert; er heißt „Coro". Aus Newyork kam für dieses Wundertier ein Angebot im Betrage von 200,000 Franken!

Noch vieles könnte ich berichten, so auch vom schrecklichen Untergang der „Titanic", die auf der Jungfernfahrt mit einem Eisberg zusammenstieß und, vollgestopft von Menschen, mit Mann und Maus in den kalten Fluten des Ozeans versank. Und heute werden so viele Schiffe torpediert. Warum? Damit die eine Kriegspartei ans Weltruder komme. Hat denn die Erde nicht Raum genug für alle Menschen?... Was sprach Christus am Kreuz: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!"

Angesichts dieser zahllosen Ansichtspostkarten mit den diversen Marken kommt man zum Schluß, daß sie ein kleines Vermögen verschlungen haben. Rechnet man hiezu die vielen Briefe und Pakete, die seither ebenfalls eintrafen, so wundert man sich am Ende, daß man so viele Auslagen nicht scheute. Und wer alljährlich, namentlich zur Festzeit, die Berge von Postsachen gesehen hat, der begreift, daß die Post eine Notwendigkeit ist, begreift aber auch, daß sie nie über Defizite zu klagen hat. Was uns aber die Bewunderung abnötigt, das ist die musterhafte Organisation, die die Unmasse bewältigt.

Marin.

Gibraltar.

Zu heutiger Zeit liest man in den Zeitungen oft von Gibraltar. Denn dies ist für den Krieg wie für die Friedenszeit ein sehr wichtiger Punkt. Gibraltar ist eine schmale, lange Landzunge an der Südspitze der spanischen Halbinsel. Sie reicht ganz nahe an Afrika hinüber. Deshalb ist dort eine Meerenge, dies ist die Meerstraße von Gibraltar. Diese verbindet den atlantischen Ozean (Weltmeer) mit dem mittelländischen Meer. Diese Meerenge ist dort nur 13 bis 20 km breit. Für die Schiffahrt ist diese Wasserstraße nicht ganz ungefährlich. Zwar sind keine Klippen und Untiefen da. Doch führen zwei ganz verschiedenartige Wasserströme für die Schiffe Gefahren herbei. An der Oberfläche fließt in großer Schnelligkeit salziges Meerwasser vom atlantischen Ozean hinein und in der Tiefe ein ähnlicher Strom von schwererem Wasser aus dem Mittelmeer hinaus. In Gibraltar ist ein riesiger Hafen. Die Bucht von Algeçiras bildet den sichersten